

noch nicht passirt hat; ungemein rasch erhöht sich der H_2SO_4 -Gehalt der Eger im Gebiete der Braunkohlenformation etc. (siehe die Tabellen p. 84). Die Wichtigkeit aller dieser Daten für die Beurtheilung der Beschaffenheit der Ablagerungen des Flusses braucht nicht besonders betont zu werden. Viel Interessantes bietet auch das Capitel: Betrachtung der chemischen Beschaffenheit der Eger und ihrer Zuflüsse nach den Formationen, aus denen sie entspringen.

Zum Schlusse wird die Zusammensetzung des Wassers der Eger, Moldau und Elbe Ende October 1891 mitgetheilt und sodann eine übersichtliche Zusammenstellung der fixen Rückstände und Bestandtheile der böhmischen Hauptflüsse (Elbe, Iser, Moldau und Eger) tabellarisch dargestellt. Das Wasser der Eger und Moldau gehört zu den alkalireichsten Wässern Europa's. Die geringste Menge an fixen Stoffen enthält die Moldau, sie hat auch das weichste Wasser. Am härtesten und rückstandreichsten ist die Elbe bei Čelakowitz, fast ebenso hart ist hier die Iser; die Eger hält sich am Ausflusse in die Elbe in der Mitte beider. In der Elbe und Iser erreicht der Kalk 38 Procent, in der Moldau bei Prag 19 Procent, in der Eger 21 Procent. Am H_2SO_4 -reichsten ist das Egerwasser, am ärmsten das Iserwasser. Die grösste Menge an Chloriden enthält die Moldau. Nimmt man die erforderliche Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse Böhmens — sagt der Verf. — „so findet man für diese Ergebnisse der Untersuchung auch die gewünschte Erklärung; es wird die Thatsache, dass die Mehrzahl der böhmischen Quellen, Bäche und Flüsse sich durch einen seltenen Alkalireichthum auszeichnen, nicht mehr auffallend erscheinen. Ja wir haben sogar gesehen, dass manche kleine Zuflüsse der Eger mit so vielen mineralischen Stoffen, namentlich Glaubersalz beladen sind, dass sie darin manchen Mineralquellen nicht nachstehen“.

(J. J. Jahn.)

J. Kniess. Příspěvky ku poznání diluviální fauny moravských jeskyň. (Beiträge zur Kenntniss der diluvialen Fauna der mährischen Höhlen.) Věstník (Anzeiger) der böhm. Kaiser Franz Josefs-Akademie in Prag. 1895. Jahrg. IV., Nr. 4, p. 218 ff.

Die westl. Grenze des mährischen Devons durchschneidet 6 Kilometer östl. Blansko das Punkva-Thal unweit der Skaler Mühle. Auf einer granit-syenitischen Unterlage sieht man hier den Durchschnitt eines 200 m mächtigen unterdevonischen Schieferlagers, dessen Hangendes ein blaugrauer Kalk bildet, der sich durch zahlreiche Höhlen und Schluchten auszeichnet. Der Verf. durchforschte in letzter Zeit einige bisher nicht untersuchte von diesen Höhlen und theilt in der vorliegenden Arbeit die Resultate seiner Untersuchungen mit. Es sind dies die Katharina-Höhle, Ritter (rytířská)-Höhle, Höhle „nad východem“, Höhle „pod hradem“ und Šošůver Höhle. In diesen sämmtlichen Höhlen fand der Verf. ausser Anderem Knochen von diluvialen Thieren, die er bei der Besprechung jeder Höhle anführt. Die in der letztgenannten Höhle vorgefundenen zahlreichen Knochen werden eingehend beschrieben und die an denselben vorgenommenen Vermessungen mitgetheilt.

(J. J. Jahn.)